Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 12

Artikel: Ein neuer Liederkranz

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533204

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein neuer Liederkranz.

Jüngst ist eine interessante Schrift erschienen. Sie betitelt sich: "Gott in der Höhe sei Ehre!" Ein Liederkranz von Wilhelm Ebelmann.

Der genannte Herr ist Pfarrer im idullischen Dörschen Maseltrangen im st. gallischen Bezirk Gaster. Was mir die Feder in die Hand drückt, ist nicht das Bestreben, diese Gedichtsammlung der Kritik zu unterziehen. Ich muß diese Aufgabe einer berusenern Person überlassen. Hochw. H. Edelmann ist Bezirksschulrat vom Gaster, ein tüchtiger Schulmann von weitgehenden Kenntnissen, ein Mann aber auch, der Lehrerwürde und sbürde vollauf zu schähen weiß. Es ist deshalb nur am Plaze, wenn die fath. Lehrerschaft auf die neu erschienene Liedersammlung ausmerksam gemacht wird; denn es ist unsere Pslicht, Blumen, die in unserm Garten blühn, zu hegen und zu pslegen. (Bravo! Die Red.)

Die Gedichte füllen ein stattliches Bändchen. Sie zu lesen war mir in ben letzen Tagen ein Genuß, sie verraten ein schönes, edles, sinniges Dichters gemüt und sind für das Herz so erquickend wie ein schön erstrahlender Mai-

morgen.

Wenn ich mich über diese poetischen Blüten näher auslassen will, so muß ich vor allem bemerken, daß es Gelegenheitsgedichte im besten Sinne des Wortes sind.

Inhaltlich muß ich zwei Arten unterscheiben, nämlich poetische Schilberungen, und die übrigen Gedichte darf ich vielleicht am besten bezeichnen als eine praktische Lebensphilosophie in dem goldenen Gewand der Poesie. Und welchen Grundzug trägt diese Lebensphilosophie? Den ausgesprochen katholischen.

Die (Gedichte sind wahre Poesie: "Ein erhabener Stoff, in schöner Form, zur Ehre Gottes". Das Bücklein trägt den richtigen Titel; "Gott in der Höhe seine Schnaase sagt: "Die Arbeit der Runst muß eine religiöse Tat sein!" Leibnit schreibt an einer Stelle: "Aller Dinge und aller Künste Erstelingsfrucht, ich möchte sagen von allem die schönste Blüte gebührt Gott dem Herrn!" Ekseard I. schließt sein Walthari Lied mit den Worten:

Hæc est Waltharii pæsis!

vos salvet Jesus!

Pater Sigisbert Meier befiniert den Zweck der schönen Künste in seiner Schrift: "Der Realismus als Prinzip der schönen Künste" (Beilage zum Jahresbericht über die kantonale Lehranstalt in Sarnen 98/99) mit den Worten: der Kerngedanke aller Kunst ist das Sursum corda, und wo dieser nicht zur Geltung kommt, so verleugnet die Kunst ihren wesentlichen Berus." Diesen Endzweck alles künstlerischen Schaffens erfüllen diese Gedichte in vollkommener Weise. Und wie schön spricht der Dichter diese Gedanken aus im Titelgedicht: "Gott in der Höhe sei Ehre" mit dem Berse:

"Drunten im irdischen Tal Singe ich auch, daß die Zahl Christlicher Sänger sich mehre: "Gott in der Höhe sei Ehre!"

Es gibt zwei Arten ber Stoffauswahl zur Poesie, die Allegorie und die Symbolik. Göthe sagt: "Die lettere aber ist eigentlich die Natur der Poesie," und er denfiniert sie: "Die Symbolik verwandelt die Erscheinung in Idee; die Idee in ein Bild, und so, daß die Idee im Bilde immer unendlich wirksam und unerreichbar bleibt, und selbst in allen Sprachen ausgesprochen doch unaussprechlich bliebe!" Die vorliegenden Gedichte sind ein Großteil echte Symbolik

nach Göthe. Ja, der Dichter behandelt in einfachen Bildern gar oft Fragen, die allen Sprachen unaussprechlich find.

Das Büchlein gliedert sich in acht verschieden große Abschnitte:

1. "Gott in der Höhe sei Ehre." 2. "Tautropfen und Lichtstrahlen." 3. "Licht= bilder." 4. "Loblieder." 5. "Grablieder." 6. "Drei Sterne." 7. "Die Weisheit." 8. "Die Harmonie."

Ich will auf die einzelnen Abschnitte nicht naber eingehen, sondern nur

noch einige Nummern herausheben, wirkliche Perlen.

"Ein rätselhaftes Wesen." Eine prächtige Aussührung des Widerstreites von Gut und Bös im Menschen, da zwei Menschenseelen, von denen die eine sich in höhere Regionen ausschwingt, die andere an der Erdenscholleklammert. In packender Spracke werden nach einander alle Seiten menschlichen Strebens und menschlichen Irrens einander gegenüber gestellt. Und auch das "Lebensbuch" darf hier genannt werden, das den Gegensat von Gottes Allmacht und menschlicher Schwäche, den Widerspruch des Lebens, die Erhabenheit Gottes über dem Weltgetümmel u. s. w. so schön schildert.

Der zweite Abschnitt "Tautropfen und Lichtstrahlen" enthält Lebensregeln, die wirkliche Perlen in der Morgensonne des Glaubens, Lichtsstrahlen im Abendglühn der Hoffnung, Tautropfen im erquickenden Sonnenschimmer der Liebe sind. Ein Teil dieser Poesien zusammengefaßt, gäben eine flotte Erziehungslehre im Geiste Christi, und jeder Lehrer sollte sie lesen. Wie

ichon ift 3. B. die Wurbe bes Lehrerftanbes angegeben.

"Treubewährte Lehrer sind ein Segen Für die Eltern und die Kinderschar. Forterzeugend wirkt noch immerdar All das Gute, das sie sorgsam pflegen.

Die Lichtbilber sind schlagende Beispiele der poetischen Symbolik. Da ist ein prächtiges Stück: "Die Tauskerze". Der folgende Abschnitt enthält "Loblieder." Gleich das erste: "Des Sängers Ibeal" ist eine Perle, die Ausgabe der Dichtkunst schildernd. Zuerst ein feiner Gegensatz: "Folge ich dem Genius oder dem Zeitgeist?," dann die zwei Sterne auf dem Lebenswege des Dichters — Liebe und Wahrheit — am Schlusse das eigentliche Ziel der Poesie: "Lob dem Herrn," "Bon der Schönheit will ich singen", "Und den Frieden möcht ich bringen." Nicht minder schönheit will ich singen", "Das Volkslied". Dustig ist zu lesen die folgende Nummer "Das lieblichste Gedicht" mit der Schlußstrophe:

"Doch ein Kindlein hold und rein, Schuldlos wie ein Engelein Und mit Auglein flar und licht Ift das lieblichste Gedicht "

Es folgt nun eine Reihe Gedichte, die alle von der poetischen Naturauftassing des Berfassers zeugen. Wer an diesen Orten gewesen ist, versteht ihren poetischen Wert erst recht. Es sind solgende: "Gruß an den Walensee." "Mondnacht am Murgsee." "St. Martin" (im Kalfeisental). "Maria Bildstein" (Wallsahrtsort bei Benten im Gaster.) "Das Gasterland". Vorzüglich gefallen hat mir der "Walensee", einen kulturhistorischen Spaziergang möchte ich dieses Poem nennen.

Als zweiter Abschnitt folgen "Liebeslieder" im reinsten, geistigen Sinne. Alle Seiten, wie sich die Liebe außert, werden betont. Das schönste

Stud ift mohl: "Engel ber Liebe."

Der britte Abschnitt betitelt sich: "Sinnen und Sehnen". Das Sehnen nach Freunden, das Sinnen über den Tod 2c. werden in Biltern meisterhaft behandelt. Im folgenden Abschnitt folgen wieder ein paar Perlen. Die erste "Wächter, sprich, wie steht die Racht? (erschien zuerst in den "Monats-rosen" des schweiz. Studentenvereins) behandelt in philosophischem Geiste den Satz "durch Nacht zum Licht." Prächtige Gegensätze sind hier geboten:

Nacht bes Geistes — Evangelium Nacht der Sünde — Licht der Liebe Nacht der Weltläufe — Sieg des Geistes Nacht der Erde --- Licht im Himmel.

Sehr lesenswert sind: "ber Völkerfrühling," "Völkerglück, wo wohnest du?" "Das Priesteramt". Gin Loblied ber christlichen Ghe wird in "Heil dem Bund der Herzen" angestimmt.

Der fünfte Abschnitt betitelt sich: "Gold und Lieder" und enthält

Festlieber, Lobgefänge auf die himmelstönigin u. f. w.

Der folgende Teil des Buches find Grablieder, Poefien ber Trauer, aber

diese wird gemildert durch die Hoffnung.

Am besten haben mir gefallen "Lettes Grüßen", "bes Vaters Absschiedswort", "Ein Mutterherz", "Ein edler Priester", "Mir grünt der Hoffenung grünes Reis". Einzelne erinnern zwar an andere Dichter, so z. B. "Ein Mutterherz" an Vogels Gedicht "Friedhosbesuch". Indessen gerade ein Priester, ber an so manchem Sterbebette und Grabe steht, der so manche Waisen trösten muß, kommt von selbst auf diese Gedanken.

Den Abschluß bes Buches bilbet eine Reihe Gedichte, betitelt: Die Harmonie. Vorgängig steht ein Loblied auf die wahre Weisheit, die von Gott tommt. Es sind da folgende Rummern: "Die Harmonie", "Die Harmonie der Geister", "Die Harmonie der Hunst und Wissenschaft", "Die Harmonie der Künste", "Die Harmonie von Kunst und Wissenschaft", "Die Harmonie von Glauben und Wissen", "Die Harmonie des Lebens" und als Schlußstein; "Die Harmonie im Himmel— das ewige Leben." Schon aus der Reihenfolge der Titel ersieht man, daß hier wichtige Fragen in poetischer Gestaltung beantwortet werden. Die Harmonie der Geister, hergestellt in der Liebe Christi, ist das Ideal jedes wahren Menschensfreundes, Harmonie der Herzen bedingt das Lebensglück so mancher Menschenstinder, über die Harmonie der Künste wird so viel gestritten, und unser Dichter sindet sie darin, daß sie in erster Linie Gott preisen, Harmonie von Kunst und Wissenschaft schafft so manche Wunderwerte, Harmonie von Glauben und Wissenschaft schafft so manche Wunderwerte, Harmonie von Glauben und Wissenschaft schafft so manche Wunderwerte, Harmonie von Glauben und Wissenschaft schens ist aber die Verbindung aller Teile

"Glauben, Wissen, Lehren, Leben Muß zum Ganzen sich verweben. In den Teilen suchst vergebens Du die Harmonie des Lebens.

Das in furzen Zügen der Inhalt des Buches. Die Kritit mag die Form unter die Luppe nehmen, ich wollte nur den Inhalt streifen.

Und nun zum Schlusse noch einmal die Mahnung an alle Leser der "Grünen", das Büchlein anzuschaffen. Es wird gewiß niemand reuen. Der Dichter gehört in unsere Kreise, einmal von seinem Standpunkt als katholischer Geistlicher und dann besonders als Schulfreund. Wir haben die Pflickt der Solidarität, den Verfasser zu unterstützen und Blumen in unserm Garten zu pflücken, sie nicht aus einem fremden zu holen. Möge es geschehen!

J. Seit, Amden.